

Sonderabdruck aus der baltischen Wochenschrift 1885 Nr. 46

Die
Kleinkinderschule
auf dem Lande

Von

Maurath
Pastor zu Oberpahlen

30057



Dorpat

Druck von G. Laatzmann's Buch- und Steinbruderei
1885

Die Kleinkinderschule auf dem Lande.

Der verehrten Redaction der baltischen Wochenschrift dürfte die Veröffentlichung einer Mittheilung über die Kleinkinderschule auf dem Lande an dieser Stelle genehm sein, da dieselbe, zunächst für die Kinder der Hofleute und Deputatisten an den Höfen bestimmt, eine nicht geringe Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft der Hofswirthschaften zu haben scheint, nicht bloß in human-christlicher, sondern auch in wirthschaftlicher Beziehung. Zunächst in human-christlicher. Die Hofsknechte sind Tag für Tag, ihre Frauen wenigstens zu Zeiten gleichfalls vom Morgen bis zum Abend, ganz von der Hofarbeit in Anspruch genommen. Sie sind daher nicht im Stande, ihre Kinder zu beaufsichtigen und zu überwachen, noch auch sie genügend zu unterrichten. Allgemein und wohl begründet ist die Klage wie über die Deputatisten-Weiber so auch über die Deputatisten-Kinder und die dummen und schlechten Streiche, welche die letztern in Hof, Feld und Garten verüben. Es ist das auch nicht zu verwundern. Die Zucht ist bei unseren Nationalen überhaupt meist eine schwache: so lange die Kinder klein sind, werden sie wie ein Spielzeug angesehen, man läßt ihnen ganz ihren Willen, ihre Unarten werden belacht, ihre Fehler übersehen. Erst wenn sie heranwachsen und ihre üblen Sitten den Eltern unbequem und schädlich werden, greifen diese ein,

dann aber mit Unverstand und oft mit brutaler Roheit. Das ist dann jedoch meist zu spät und darum auch unwirksam. Diese Fehler der Erziehung oder vielmehr dieses Fehlen aller rechten Erziehung tritt in erhöhter Potenz bei den Knechtskindern hervor. Einmal weil die Eltern, besonders die Väter aber auch die Mütter, ihren Kindern viel weniger Aufmerksamkeit und Zeit widmen und widmen können, als die Eltern in den Dörfern und Einzelgesinden, Wirthe sowohl als Knechte und Loastreiber. Denn diese werden durch ihre Arbeit nicht so constant in Anspruch genommen und nicht so weit von den Kindern entfernt, da ihre Arbeit auf ein kleineres Areal beschränkt ist. Weiter aber kommt bei den Deputatisten-Kindern die erhöhte Versuchung und häufigere Verführung hinzu: sie sind, namentlich auf größeren Höfen und da, wo die Knechtsfamilien in große, kasernenartige Wohnungen zusammengedrängt sind, immer in ganzen Rudeln zusammen, Mädchen und Knaben, Kleinere und Größere, da lernt Eines vom Anderen, die Kleinere von den Größeren, die Besseren von den Schlechteren immer nur das Verbotene und Schlechte. Endlich werden die sittlichen Gefahren für die Hofskinder noch erhöht durch den Mangel an Beschäftigung. In Einzelwirthschaften in den Gesinden können die Kinder viel eher bei allerlei häuslichen Arbeiten, beim Hüten des Viehes, sei es auch nur eines Ferkels oder Schafes, angestellt werden und werden es auch thatsächlich, als am Hofe in einer so beschränkten Haushaltung, wie die eines Deputatisten oder sonstigen Hofsknechtes ist. Daher ist es nicht zu verwundern, daß die Deputatisten-Kinder die Plage jedes Verwalters, Feldwächters und Hofgärtners sind, und daß in der Schule der Ausspruch: es ist ein Deputatisten-Kind! — als Erklärung und Entschuldigung der Unwissenheit und Ungezogenheit gilt, ja,

daß diejenigen Schulen, welche viele Deputatisten-Kinder enthalten, einen niedrigeren Durchschnitts-Stand haben als eigentliche Dorfs-Schulen. Bergegenwärtigen wir uns aber die Folgen, welche solche Verhältnisse und Zustände für die Zukunft auf die folgenden Generationen haben müssen und haben werden. Ein solcher Mangel an sittlicher Zucht, solche Mängel an Erziehung und Unterweisung wachsen sich nicht gleichsam von selbst aus: wer in seiner Jugend zuchtlos aufgewachsen ist, wird und bleibt sein Leben lang zuchtlos, es sei denn, daß beim Einzelnen durch ganz besondere Schickungen und Führungen im späteren Leben die Mängel der Jugenderziehung ausgeglichen würden. Das sind aber doch nur Ausnahmefälle. Im Ganzen und Großen muß man sagen: in diesen Deputatisten-Kindern wächst der Kirche, dem Staate, der Gesellschaft eine zuchtlose Generation heran, unter welcher sie alle zu leiden haben werden, wenn das auch jetzt, wegen der Kürze der Zeit, seit welcher diese Bevölkerungs-Classse existirt, noch nicht so deutlich hervortritt.

Am meisten aber werden die Hof- = Wirthschaften darunter zu leiden haben, und das ist die wirthschaftliche Seite der Sache. Denn das Arbeiter = Personal der Höfe wird sich je länger desto mehr aus sich selbst rekrutiren müssen, wie schon jetzt die Deputatisten meist immer wieder Deputatisten werden. Nun ist's aber gewiß ein gewaltiger Unterschied für die Wirthschaft, ob sie alte, bewährte, zuverlässige Arbeiter hat, welche zeitlebens oder vielleicht sogar in zweiter, dritter Generation an demselben Hofe, demselben Herrn dienen, oder ob in jedem Jahre zu St. Georg die Wirthschaft mit einem bunten Haufen von allen möglichen Höfen zusammenge- laufener, dort unmöglich gewordener Subjecte gleichsam fast von vorne wieder angefangen werden muß. Es liegt

also unzweifelhaft in dem eigenen, wohlverstandenen Interesse der Gutsherren, ihre Knechtsbevölkerung möglichst festhaft und möglichst wenig fluctuirend zu machen und zu erhalten. Das wird für die Gegenwart erstrebt werden müssen und dereinst nur erreicht werden durch ausreichende Gagirung, gute menschenwürdige Wohnungen, humane Behandlung, bei aller nothwendigen Zucht und strengen Ordnung, das wird aber für die Zukunft gesichert werden müssen — durch Kleinkinderschulen für die Kinder der Hofleute und Deputatisten! In ihnen werden die Versäumnisse und Mängel der häuslichen Erziehung möglichst nachgeholt und ausgeglichen, wird den armen, in ihrer ärmlichen Umgebung, in ihrem rauhen, häuslichen Leben recht freudlosen Geschöpfen in der warmen, hellen Stube, in der liebevollen Behandlung, im freundlich ertheilten Unterricht, in Gesang und Spiel erst Licht und Freude in ihr armes und dunkles Leben gebracht. In den Kleinkinderschulen wird in christlicher Unterweisung, in fester und doch liebevoller Erziehung ein guter Grund fürs ganze Leben gelegt.

Es wird aber nicht allen Lesern dieser Zeitschrift die Einrichtung und Organisation der Kleinkinderschulen bekannt sein, deshalb wird es nicht unnütz erscheinen, dieselben in einigen Zügen zu schildern. Im Auslande hat die Kleinkinderschule den Zweck, den Kindern etwa vom dritten bis zum siebenten Jahre (für die noch kleineren giebt es sogenannte Krippen oder Warteanstalten), deren Eltern sie im eigenem Hause nicht recht beaufsichtigen und unterweisen können, die elterliche Aufsicht und Erziehung zu ersetzen. Sie bietet aber keinen eigentlichen Unterricht z. B. im Lesen und Schreiben, sondern bringt nur, in mehr spielender Weise, durch Erzählen und Wiedererzählen, auch gewisse Kenntnisse bei. Das genügt auch dort, wo die

Schulpflichtigkeit schon mit dem 4. resp. 5. Jahre beginnt, die Kinder also in diesem Alter schon in die Dorfs- oder Elementar-Schule übergehen. Bei uns aber beginnt die Schulpflichtigkeit erst mit dem 11. Jahre. Bis dahin können die Kinder unmöglich blos mit Spielen, Singen, Erzählen, kleinen Handarbeiten beschäftigt werden, sondern sie müssen schon lernen, ernstlich und ordentlich lernen. Wie ja die Kinder in diesem Alter auch zu Hause schon von den Eltern unterrichtet werden sollen und meist ja auch, wenn gleich oft in ziemlich ungenügender Weise, unterrichtet werden. Es müßte also hier zu Lande die Kleinkinderschule auch in dieser Beziehung an die Stelle der Eltern treten, sonst würde sie auch als bloße Spielerei von den Leuten gering geachtet und nicht beschickt werden. Es konnten also die ausländischen Kleinkinderschulen nicht ohne Weiteres hier copirt, sondern sie mußten nach unseren Verhältnissen modificirt und diesen angepaßt werden, es mußten auch die Lehrerinnen demgemäß eine andere, erweiterte Ausbildung erhalten. Dazu bot die Direction der Diakonissen-Anstalt in Reval in dankenswerther und entgegenkommender Weise die Hand und bildet auch fürs Land geeignete Kleinkinder-Lehrerinnen aus.

Auf diese Weise sind denn ein paar Kleinkinderschulen, erweiterte, unseren Verhältnissen angepaßte, auch Unterricht gewährende, in Neu-Oberpahlen und Pajus entstanden und eine dritte ist im Werden. Es wäre aber höchlich zu wünschen, daß ihre Zahl sich rasch und bedeutend mehrte, ja daß alle größeren Gutswirthschaften mit ihnen versorgt würden. Bei einem kleineren Dienst- und Arbeiter-Personal sind sie nicht ein so dringendes Bedürfniß, besonders wenn die Knechtswohnungen klein und für eine oder ein paar Familien bestimmt sind und zerstreut und weiter von einander entfernt liegen. Schulzwang einzuführen,

war nicht nöthig, weil die Eltern ihre Kinder freiwillig und mit Freuden in die Schule schicken. Nur im Sommer bedurfte es hin und wieder einer Mahnung von Seiten des Herrn. Eben darum, weil kein Schulzwang herrscht, kommen auch nicht alle Kinder in gleichem Alter in diese Schule, was aber nichts schadet, da die ganz Kleinen noch keinen eigentlichen Unterricht empfangen. Es kommen schon 4- ja 3-jährige, meist aber erst 5—6-jährige Kinder. Alle müssen an Körper und Kleidung sauber und ordentlich sein. Und es ist eine wahre Freude zu sehen, wie diese kleinen Geschöpfe, alle blitzblank gewaschen und gekämmt und ordentlich gekleidet sitzen und jeden Eintretenden munter und zutraulich grüßen. Denn ich habe in der That unter diesen Kindern von Eltern, welche von den nationalen Blättern und Rednern als die Proletarier, als die Leibeigenen der Gegenwart verspottet werden, kein einziges, buchstäblich kein einziges zerlumptes oder abgerissenes Kind gesehen, auch bei vielen unangemeldeten und unerwarteten Besuchen nicht. — Diese ganz Kleinen spielen mit Bauklötzen, Puppen und zupfen Lappen, flechten Papierstreifen; sie werden, wie gesagt, nicht eigentlich und apart unterrichtet, hören aber, wenn erzählt wird, zu und werden bei den Geschichten, der biblischen Geschichte, beim Kopfrechnen auch mit gefragt, natürlich nach Maßgabe ihrer Entwicklung, nehmen am Gesange, an den Uebungen in der Stübengymnastik und an den Spielen Theil. Sie bilden also die unterste Abtheilung. — Die zweite Abtheilung beginnt mit dem Ziffern- und Buchstaben-Schreiben auf der Tafel, dem ABC, dem Auswendiglernen der Gebote zc. und bringt es bis zu ziemlicher Fertigkeit im Lesen, Schreiben, Kopfrechnen und im Gesange.

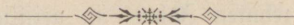
Die oberste Abtheilung schreitet fort bis zu völlig fließendem, verständigem Lesen — (ein solch sinnloses Ab-

haspeln ohne irgend ein Verständniß und ohne irgend einen Gedanken, wie das so oft bei zu Hause Unterrichteten uns erschreckt, kommt hier gar nicht vor!) — bis zu orthographisch merkwürdig richtigem Schreiben, zu einer zum Theil guten oder doch leidlichen Handschrift, zu sicherem Rechnen der 4 Species mit benannten und unbenannten Zahlen, wenn auch nicht sehr großen, auf der Tafel und im Kopfe, zu ausreichender Kenntniß der biblischen Geschichte und des Wortlautes des Katechismus und endlich zu großer Fertigkeit und Sicherheit im Gesange, so daß es eine wahre Freude ist, den festen und reinen, ein- und zweistimmigen Gesang dieser kleinen Wesen, vom dritten bis zum zehnten Jahre, in geistlichen und weltlichen Liedern, anzuhören. So kommen die Kinder aus der Kleinkinderschule sehr gut vorbereitet in die Gebietschule und machen diese bequem in zweien statt in dreien Wintern durch, was für ihre Eltern eine nicht unbedeutende Erleichterung ist.

Fassen wir schließlich noch die finanzielle Seite der Sache ins Auge, so sind die Kosten allerdings nicht unbedeutend. Das Haus muß enthalten einen hellen großen Saal, denn er muß eben auch zum Spielen Platz gewähren, ferner ein paar Wohnzimmer, eine Küche und Schaferei für die Lehrerin, und wird meist wohl auf circa 2000 Rbl. zu stehen kommen. Es muß ausgestattet werden mit den nöthigen Subsellien, einer Wandtafel, Schiefertafeln, Tintenfassern, Schulbüchern, möglichst vielem Spielzeug, womöglich einem Clavier oder Positiv und dem nothwendigen Mobiliar für die Lehrerin, muß endlich auch erhalten und beheizt werden. Die Lehrerin muß wohl etwa 75 bis 100 Rbl. Gehalt und Deputat für eine Person bekommen.

Es erfordert also eine Kleinkinderschule nicht geringe

Opfer von Seiten des Herrn, aber dafür wird sie bald einen erheblichen Einfluß auf die Stabilität, Solidität und Moralität der ganzen Knechts-Bevölkerung ausüben und überdieß unberechenbaren Segen dem Herrn, den Knechten und ihren Familien und so mittelbar der ganzen Wirthschaft bringen.



Est.A-11986